

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 50

Rubrik: Max Rüegers buntes Wochenblatt : die Seite für Herz, Gemüt und Verstand

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Max Rüegers Buntes Wochenblatt

Die Seite
für Herz, Gemüt
und Verstand

Sinnspruch der Woche

**Kalb im Kühlschrank –
Wein im Keller
Heino auf dem Plattenteller!**

Keineswegs unmöglicher Werbeslogan
eines Warenhauses

Unser Kommentar

Ehrenrettung für einen Unbekannten

Kaum ein Tag vergeht in diesen Tagen, ohne dass Tageszeitungen berichten von Literatur- oder Kunstpreisverleihungen.

Die grauen Herbstwochen gelten als Hohezeit der Behördengunst für schöpferische Menschen. Das pekuniäre Füllhorn wird ausgekippt, Räte aller Gradierungen und Schattierungen halten Ansprachen und preisen darin die Preisträger.

Kaum ein Tag vergeht in diesen Tagen aber auch, ohne dass unberücksichtigt gebliebene schöpferische Menschen in Bitternis verfallen und alsobald den etablierten Kulturbetrieb beschimpfen. Um sich, in letzter Konsequenz, der alternativen Szene zu nähern.

Ohne jede Vergabung ging, wie ich feststellen musste, im Grossraum Zürich nun eine Begabung aus, die zumindest einen Förderungs-Zustupf oder doch lobende Erwähnung verdient hätte.

Der Name des Dichters ist mir unbekannt, er wird auf seinem bisherigen Hauptwerk auch nicht genannt.

Dennoch – oder gerade deshalb? – sollen ihm einige ehrende Zeilen zugeeignet sein. Sollen eventuell auch «ihr» einige ehrende Zeilen zugeeignet sein, denn es könnte sich schliesslich ebensogut um eine Autorin handeln.

Also.

Das Werk trägt den Titel «*The Last Waltz*», umfasst drei knappe Seiten und ist auf vornehmem Glanzpapier gedruckt.

Als Herausgeber zeichnet ein Grosshotel – Anlass für die Publikation ist die Durchführung des Silvesterballes 1983/84 in eben diesem Etablissement.

Auf knappstem Raum offenbart sich da der vollendete Umgang mit der Sprache. Ausufernd beinahe die Phantasie der Wortwahl, kraftvoll die Bilder, die satzweise konturiert sind.

Einige Beispiele mögen das dokumentieren.

«**Zum offerierten Prickel-Apéro ab 19.30 Uhr swingt die Smoking-Jazz-Band durch die Hotelhalle.**»

Oder:

«**Hans Hingerl and the Hit Singers servieren im Ballsaal einen Riesenstrauss von Tönen.**»

Steigerung:

«**Das Trio City Life macht Wind in höchsten Tönen.**»

Und selbst der ordinäre Umstand, dass in der Bar ein Pianist spielt, erfährt literarische Veredelung:

«**In der Bar greift Arthur Stutz in die Tasten.**»

Diese – an sich ja rein orientierenden – Passagen werden ergänzt durch anregende Köstlichkeiten an die Adresse der Besucher.

«**Arm in Arm sich ans Beste erinnern und den Rest vergessen. Vom Neuen viel erhoffen. Und zusammen und sich selbst etwas versprechen.**»

Und da bekanntlich jede Ballnacht im auf-dämmernden Morgengrauen einmal endet, wird der Leser schelmisch beraten:

«**Für die Ruhe nach dem Sturm schlüpfen Sie unter unsere Decken.**»

Natürlich wird gerade mit dieser letzten Formulierung etwas allzu penetrant in die Intimsphäre der Gäste eingegriffen – ergreifend bleibt sie dennoch.

Die Publikation liegt übrigens auf. Kostenlos.

Sowie mir auf dem Magen.

Situations- bericht

*Noch immer
ist vor meinem Zimmer
kein weisser Schimmer.
Zwar trage ich
wollene Socken –
aber wo sind die Flocken?
Die Äste der Bäume
sind nackt, und sie frieren.
Die Bise
dringt durch die Poren.
Das Biotop hinten links
ist zugefroren.
Die Rosenstauden
in Mist gebettet –
die Goldfische
ins Aquarium gerettet.
Schon dreimal
haben wir Fondue gegessen.
Schon dreimal
das Küchenfenster
zu schliessen vergessen.
Die Guezli gebacken.
Die Geschenkpackli packen
wir ein in buntes Papier.
Bei minus vier.
Und doch ist noch immer
vor meinem Zimmer
kein weisser Schimmer.
Eine neue Schneeschaufel
steht bereit.
Und wartet, Herr Petrus.
Bis es schneit.*

DAS WIRKLICH LESENSWERTE ZITAT

In der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 6. Dezember:

«Der 59jährige Präsident des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Nationalrat Fritz Reimann, hat sich endgültig entschieden, eine allfällige Wahl zum Bundesrat nicht anzunehmen. Der äusserst bescheidene Aargauer, der sich in Bern niedergelassen hat, liess von Anfang an durchblicken, er zweifle an seinen Fähigkeiten, dem anspruchsvollen Amt eines Mitgliedes der Landesregierung zu genügen.»

Das BW meint:

Wir stellen ohne jede Ironie, aber voller Bewunderung fest, dass Fritz Reimann weit mehr als nur einen Verzicht erklärt hat. Ein hoher Verbandsfunktionär und aktiver Politiker setzte ein Zeichen, das weiteste Beachtung finden sollte.

Zu wissen, was man kann – und damit zu wissen, was man nicht könnte –, das zeugt von einer Selbsteinschätzung, die wahrlich schätzenswert ist.

Man lasse wahltaktische Überlegungen beiseite, bringe nicht raffinierte Standortbestim-

mung in die Diskussion ein. Das Rennen ist ja inzwischen gelaufen.

Nachträglich meint das BW, die Äusserung Fritz Reimanns sei ein Lichtblick gewesen in der Trübnis des heurigen Bundesrats-Wahlkampfes. Und das BW meint weiter, eigentlich wären, auf Grund eben dieser Äusserung, Zweifel erlaubt an den Zweifeln, die Fritz Reimann um seine Person formulierte.

Sein Denken ist bedenkenswert. Danke fürs Denken.